Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 8 (1954)

Heft: 5

Artikel: Neuzeitlicher Städtebau in Zürich

Autor: Zietzschmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

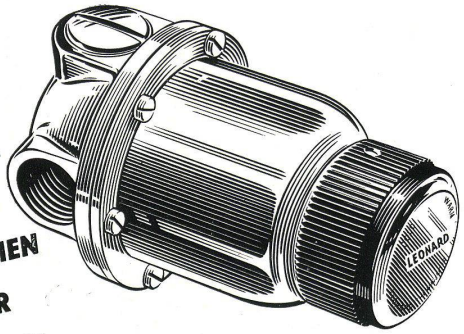
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

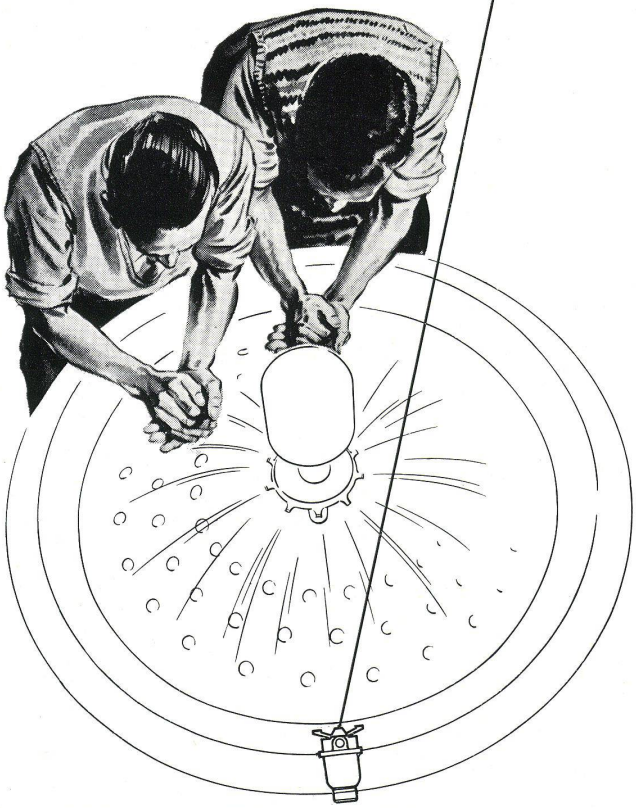
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"LEONARD" THERMOSTAT-SICHERHEITS-MISCHBATTERIEN SPAREN MEHR ALS SIE KOSTEN!

Auf der ganzen Welt, in Anstalten, Fabriken, Hotels, Kasernen, Schulen, Spitälern, auf Schiffen, werden thermostatische LEONARD-Mischbatterien für die automatische Regulierung der Temperatur des Mischwassers für einzelne oder Gruppen von Duschen, Waschtischen, Waschfontainen, Bottichen usw. verwendet.
LEONARD-Thermostat-Mischbatterien für Heiß- und Kaltwasser sparen Wärme und Wasser. Sie verhüten Verbrennungen. LEONARD-Mischbatterien machen das Duschen zum Vergnügen und erlauben eine saubere Installation. LEONARD ist das weitaus am meisten verbreitete thermostatische Mischsystem. Es wird von vielen Architekten und Behörden vorgeschrieben. Filialen und Vertretungen in 28 Staaten



Leonard

Verlangen Sie bitte Prospekt Nr. 79 / W

THERMOSTAT- SICHERHEITS- MISCHBATTERIEN

WALKER, CROSWELLER & CO. LIMITED

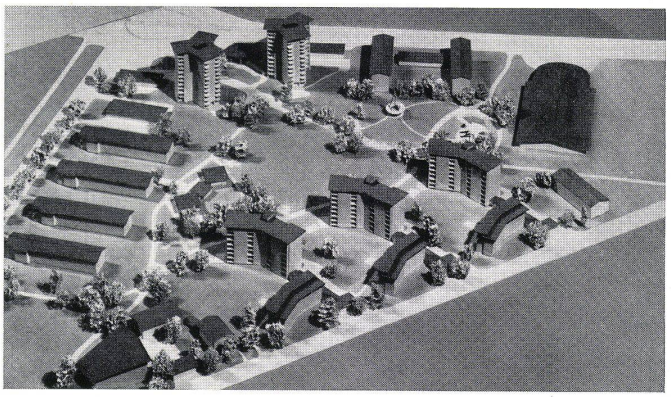
Filiale ZÜRICH 4, Badenerstraße 148, Telephon 051 / 253838

Neuzeitlicher Städtebau in Zürich

Siedlung Heiligfeld III
Architekt: Stadtbaumeister A. H. Steiner, Hochbauamt der Stadt Zürich

Wir haben in dieser Zeitschrift immer wieder darauf hingewiesen und an verschiedenen ausgeführten und geplanten Beispielen gezeigt, wie in vielen Ländern der Welt und besonders in Europa das Problem des Miethausbaus speziell von der städtebaulichen Seite her gelöst worden ist.
Wir weisen in diesem Zusammenhang ganz besonders auf die Publikation über die große Überbauung im Quartier Rotterdam in Straßburg hin, wo Architekt Beaudouin in großzügigster Art und Weise Städtebau getrieben hat. Es stand dort ein weiträumiges Grundstück am Hafen zur Verfügung. Beaudouins Bauten halten die Mittelzone frei und sind am Rande des Grundstücks hochgeführt, in sehr lebendiger Art und Weise gestaffelt.
Ähnliche Baugedanken beschäftigen die Architekten aller Länder. Publikationen aus italienischen Zeitschriften zeigen derartige Projekte, die großen Projekte in Deutschland, wie zum Beispiel die publizierte Siedlung für Angehörige der Besetzungsmacht in Bonn-Godesberg legen Zeugnis ab von der Richtigkeit einer Projektierung, die nicht nur das Baugesetz und seine vorgeschriebenen Geschosse berücksichtigt, sondern vor allem städtebaulich und schöpferisch vorgeht.
Interessant sind in diesem Zusammenhang die gesetzgeberischen Grundlagen, wie sie von den schwedischen Behörden gerade zwecks Durchführung eines großzügigen Städtebaus geschaffen worden sind. Der schwedische Gesetzgeber hat ein Rahmengesetz verfaßt, das es ermöglicht, völlig frei von Zonenbeschränkungen größere Siedlungseinheiten zu projektieren und durchzuführen, und zwar ohne Rücksicht auf die zufälligen Grundstücksverhältnisse.
Die Verhältnisse in der Schweiz sind gekennzeichnet durch die Vielfalt privater Interessen, durch das Vorhandensein eines sehr verstückelten Grundstücksbesitzes, der der Planung in größeren Einheiten stärkste Widerstände entgegenstellt. Andererseits haben die schweizerischen Städte als baugesetzliche Grundlage Geschoßzonung. Wird lediglich nach den Vorschriften dieser Baugesetze gebaut und wird vor allem Grundstück nach Grundstück, so wie es der spekulative Wohnungsbau in die Hand nimmt, überbaut, so entstehen Quartiere, die wohl den Bauordnungen entsprechen und da und dort Ansätze von planerischen Bemühungen zeigen, die aber fast nirgends städtebauliche Gesamtkonzeptionen Gestalt werden lassen. Es ist dies eine sehr besorgniserregende Entwicklung, ganz besonders deshalb, weil sich die Schweiz seit mehr als einem Jahrzehnt einer ungeahnten Baukonjunktur erfreut. Über Quadratkilometer ziehen sich neue Quartiere von den großen und mittelgroßen Stadtzentren in vorher unbebaute, ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebiete hinaus. Betrachten wir die zürcherischen Verhältnisse und gehen wir hinaus in die neuen Stadtteile, die in Seebach, Schwamendingen, Affoltern, Altstetten entstanden sind. Leider muß der kritische Beobachter feststellen – und der in keiner Weise voreingenommene auswärtige Gast anderer Länder bestätigt dies von Mal zu Mal –, daß das städtebauliche Resultat der meisten dieser neuen Stadtteile sehr mager, wenn nicht direkt erschreckend langweilig ist. Die Geschoßzonung, dem Buchstaben nach angewendet, führt zu unerträglichen städtebaulichen Zuständen.

Wo liegen die Möglichkeiten, dem Zwang der Geschoßzonung aus dem Wege zu gehen? Welche Mittel hat der planende Architekt, um im Rahmen der ihm die Hände bindenden Zonungsvorschriften doch lebendigen Städtebau zu treiben? Die vor der Vollendung stehende Siedlung Heiligfeld im Dreieck des Letzigrabens und der Badener- und Brahmsstraße ist das Resultat einer großzügigen und nach künstlerischen Gesichtspunkten betriebenen städtebaulichen Planung. Sie zeigt, wie in Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften durch großzügige Interpretation vorbildlich gebaut werden kann. Wir befinden uns in diesem Gebiet in der «Wohnzone 4», das heißt in einer Zone, wo laut Bauordnung vier Geschosse erstellt werden dürfen. Sowohl an der Brahmsstraße als auch am Letzigraben stehen, in Reih und Glied wie Soldaten aufgestellt, parallel ausgerichtete vierstöckige Wohnblöcke. Wenn – in genauer Erfüllung des gesetzlich Vorgeschriebenen – auf diese Art und Weise größere Gebiete überbaut werden, so entsteht das städtebauliche Malaise, wie wir es oben beschrieben haben.



Wir möchten es ein akzentloses Bauen nennen, das noch pointiert wird durch den Umstand, daß, besonders in niedrigen Geschoßzonen, ein dichtgedrängtes Zusammenrücken von Baukörpern entsteht, die zwar wegen der wenigen Geschosse Luft und Sonne zwischen die Häuser eintreten, aber nirgends «Räume» entstehen läßt. Räume und Raumfolgen sind des Menschen Lebensrahmen, sowohl im Inneren eines Hauses, als auch draußen zwischen den Häusern, auf Plätzen, in der Folge von Straßen und Gassen.
Und wo sich Straßenzug an Straßenzug akzentlos reiht, wo dichtgedrängt Wohnblock an Wohnblock steht, immer wieder zwei- oder immer wieder dreigeschossig, dort entstehen weder Räume noch wird dort Städtebau getrieben.
In unserem Beispiel sind am Nordende des zur Verfügung stehenden Grundstückes zwei zwölfstöckige «Sternhäuser» gebaut worden. Vor diesen Häusern breitet sich eine weiträumige Grünfläche aus, auf der Spiel- und Ruheplätze und ein Kindergarten entstehen werden. Schon allein diese etwa 120 m breite Grünfläche gibt dem Besucher das beglückende Gefühl, hier atmen zu können. Die Kinder können frei herumspringen, der Nachbar kontrolliert nicht den Speisezettel, weil er nicht nahe genug wohnt, um auf den Herd schauen zu können. Diese Grünfläche ist die zonengesetzlich logische und notwendige Kompensation für die Höherführung der Wohnbauten über die im Zonengesetz vorgeschriebenen vier Geschosse.
Vor der Grünfläche sind drei achtstöckige Laubenganghäuser im Entstehen begriffen. Sie schauen mit ihrer Hauptfassade gegen Südwesten und wiederum gegen etwa 50 m tiefe Grünhöfe. Ihnen vorgebaut sind drei viergeschossige Wohnbauten, deren Hauptfront nach Süd und Südost gerichtet ist. Auch durch diese Anordnung ist wiederum erreicht worden, daß die Einsicht von Wohnung zu Wohnung ausgeschlossen wird.
Die Staffelung in der Höhe wird zusätzlich durch einstöckige Zwischenbauten an der Brahmsstraße betont. In diesen befinden sich Werkstätten, Läden und Garagen. Ähnliche Baugruppen stehen vor den Hochhäusern am Letzigraben.
Auch architektonisch und farblich zeigt die ganze Siedlung eine klare, fortschrittliche Haltung. Die Fassaden stehen in kräftigem Grau mit weißen Fenstern und einigen weißen Kontrastflächen. Von den grundrißlichen Lösungen wird anläßlich einer späteren Besprechung über die einzelnen Wohnungstypen berichtet werden. Zie.